



Lass dich überraschen

Schweizer Ergebnisse: Moderne, Zeitgenossen und eidgenössische Kunst bei Koller in Zürich

Wieder einmal sorgte Albert Anker für den höchsten Zuschlag, nun bei Kollers Dezemberauktionen in Zürich: Sein Ölbild eines Mädchens mit zwei Kätzchen im Arm von 1888 kam auf 1,7 Millionen Franken; die Schätzung lag bei 1,5 bis zwei Millionen. Félix Vallottons sinnliches Porträt einer lesenden Frau aus dem Jahr 1922 triumphierte bei 430 000 Franken deutlich über der Erwartung (250 000 bis 350 000 Euro; und ein Schuhmacher, den Giovanni Segantini 1884/85 auf Leinwand bannte, reüssierte bei 290 000 Franken (Taxe je 250 000 bis 350 000 Franken).

Ferdinand Hodlers 1880 entstandene „Aarelandschaft bei Thun“ bleibt hängen (300 000/500 000). Seine etwas früher gemalten „Weiden am Genfersee“ erreichten 200 000 Franken (130 000/180 000). Unter den 63 Losen Schweizer Kunst überzeugte auch ein ganz in Grün gehaltenes Mädchenporträt von Cuno Amiet von 1912: Hilda Trog, die Tochter des Kunstkritikers und Kulturredakteurs der „Neuen Zürcher Zeitung“ Hans Trog, stand Amiet mehrfach Modell. Marktfrisch aus Trogs Familienbesitz eingeliefert, verdreifachte das Gemälde mit einem Zuschlag bei 120 000 Franken seine Obertaxe.

Bei den 72 Angeboten mit Moderner Kunst sorgte Gustave Loiseau für die größte Überraschung: Drei der vier offerierten Werke vervielfachten ihre Erwartungen, allen voran die Darstellung der „Rue Clignancourt, Paris“ von 1924, die sich an die großen Paris-Bilder Monets und Pissarros anlehnt. Auf 50 000 bis 70 000 Franken geschätzt, war das 65 mal 54 Zentimeter messende Bild Gegenstand eines Bietergefechts zwischen zwei Privatsammlern, das erst beim Zuschlag von 360 000 Franken entschieden war. Und auch Loiseaus sommerliche Landschaft „Bord de la rivière, la Seine à Portejoie“ überflügelte ihre Schätzung mit 225 000 Franken (70 000 bis 120 000). Ossip Zadines seltenes skulptu-

rales Objekt „Oiseau“ von 1929 wurde auf 335 000 Franken gehoben (160 000/200 000). Paul Klees Aquarell „Ein Seitenportal“, kurz vor dem Tod des Künstlers entstanden, brachte es auf 250 000 Franken (160 000/240 000). Klees „Kleine Gartenecke“ von 1931 fand keinen Käufer (100 000/150 000). Das konstruktivistische Gemälde „Komposition 26“ von Walter Dexel, dessen Pendant im Museum of Modern Art in New York hängt, wurde für 195 000 Franken (80 000/120 000) verkauft. Von dem deutschen Maler Philipp Bauknecht, dessen Werk fast vollständig in Davos entstand und Parallelen zu Ernst Ludwig Kirchner aufweist, kam das farbin intensive Ölgemälde „Alte Bäuerin mit Hühnern“ zum Aufruf: Geschätzt auf 25 000 bis 35 000 Franken, fiel der Hammer erst bei 135 000.

Bei Kollers Zeitgenossen hatte Zdenek Sykora die Nase vorn: Die beiden angebotenen Ölarbeiten mit Bleistift stammen aus seiner Serie „Linien“, die ihn von 1972 an bekannt machte, und überboten ihre Erwartungen deutlich. „Linien Nr. 12“ erreichte 870 000 Franken (150 000/250 000), „Linien Nr. 93“ kam auf 400 000 (80 000/140 000); beide Werke gehen in Privatsammlungen ins Heimatland des Künstlers, nach Tschechien. Das Toplos der zeitgenössischen Kunst, Willem de Koonings unbetitelt kleinformatige Ölgouache von 1973/75, blieb mit einem Zuschlag bei 440 000 Franken deutlich unter ihrer Schätzung (600 000/900 000). Auch Mark Tobey's großes Acrylbild „Aspects“ von 1965 blieb mit 90 000 Franken unter Taxe (120 000/180 000). Andy Warhols kleines, mit Blattgold verziertes Porträt einer Näherin konnte nicht vermittelt werden (50 000/70 000). Insgesamt setzte Koller mit seinen Auktionen 13,5 Millionen Franken um – weit mehr als die erwarteten 7,5 Millionen. FELICITAS RHAN